Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 113. **Donnerstag den 20. September 1906.** **34. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Internationaler Arbeiterschutz.

Die Arbeiterschutzgesetzgebung gehört zu denjenigen Gebieten des Rechtes, die sich in ständigem Flusse befinden. Mit dem unaufhörlichen Fortschreiten der industriellen Entwicklung tauchen immer neue Gefährdungen der Arbeiter auf, die eine Erweiterung des Arbeiterschutzes und seiner gesetzlichen Regelung erforderlich machen. Während die Anfänge der Arbeiterschutzgesetzgebung naturgemäß auf nationalem Gebiete liegen, macht sich in neuerer Zeit in wachsendem Maße namentlich bei den Staaten mit fortgeschrittenerem Arbeiterschutz das Bestreben geltend, wenigstens auf den Hauptgebieten zu internationalen Abmachungen zu kommen. Abgesehen von humanistischen Motiven sprechen hierbei Konkurrenzrücksichten mit. Ein Land mit fortgeschrittenerem Arbeiterschutz ist in der Ausnützung seiner Arbeitskräfte beschränkter als ein solches ohne Arbeiterschutz; es kann daher nicht so billig produzieren wie jenes und ist auf dem Weltmarkte ihm gegenüber im Nachteil. Es erklärt sich daher, wenn die Bestrebungen der „Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz" von fast allen Regierungen in wachsendem Maße unterstützt und wenn daher die in der nächsten Zeit stattfindenden Tagungen von fast sämtlichen Regierungen offiziell beschickt werden.

Schon die allernächste Zeit wird voraussichtlich auf dem Gebiete des internationalen Arbeiterschutzes die ersten greifbaren Erfolge bringen. Die Fragen, die von der Internationalen Vereinigung zuerst in Angriff genommen worden waren, erstrecken sich darauf, für die Nachtarbeit der Frauen und die Anwendung des weißen Phosphors in der Zündholzfabrikation internationale Verbote herbeizuführen. Nachdem auf der 3. Generalversammlung in Basel im Jahre 1904 Uebereinstimmung über die Notwendigkeit und Durchführbarkeit solcher Verbote erzielt worden war, fand auf Veranlassung der schweizerischen Regierung vom 8. bis 17. Mai 1905 eine von sämtlichen europäischen Regierungen außer Rußland und den Balkanstaaten beschickte Konferenz statt, zu dem Zwecke internationale Uebereinkommen über die genannten Fragen vorzubereiten. Hier wurde insofern ein Ergebnis erzielt, als hinsichtlich des Phosphorverbotes 11 von 15 Staaten, hinsichtlich der Frauennachtarbeit 13 von 15 sich im Prinzip einverstanden erklärten, die übrigen ihre Stellungnahme noch vorbehielten. Auf dieser Basis wurde weitergebaut, indem die schweizerische Regierung nunmehr an die auf der Konferenz vertretenen Staaten außerdem Japan und die Vereinigten Staaten mit dem Vorschlage herantrat, auf einer zweiten diplomatischen Konferenz die gefaßten Beschlüsse in Verträge umzuwandeln. Zu der Abfassung solcher Verträge erklärten sich hinsichtlich der Nachtarbeit 13 Staaten, hinsichtlich des Phosphors 10 Staaten ihre Zustimmung. Nur Norwegen und Japan lehnten die Beteiligung am internationalen Verbot der Frauennachtarbeit ab. Am 17. September 1906 trat in Bern diese Regierungskonferenz zusammen und damit werden hoffentlich die beiden ersten internationalen Arbeiterschutzbestimmungen zur Wirklichkeit werden.

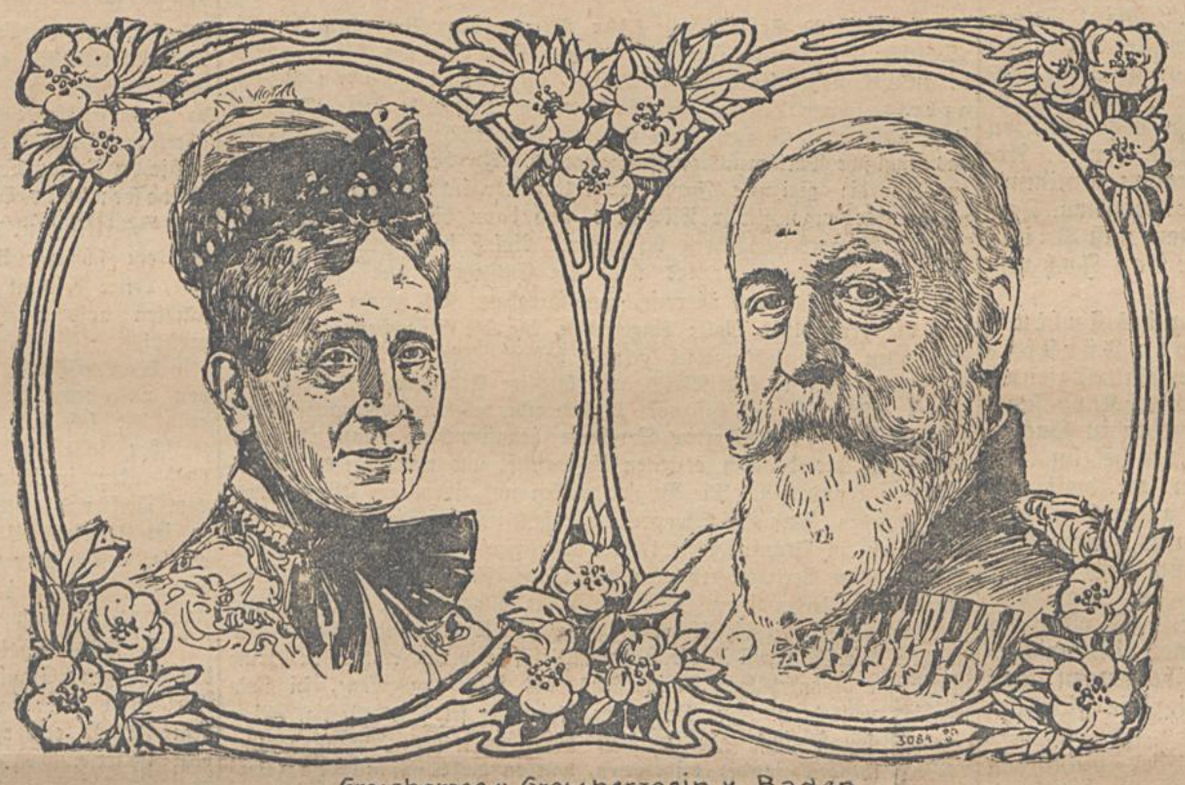
Inzwischen setzt die „Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz" ihre wertvollen Vorarbeiten sachgemäß fort. Vom 26. bis 29. September 1906 wird in Genf die vierte Deligiertenversammlung stattfinden. Das Hauptgebiet, welches die internationale Vereinigung in der nächsten Zeit beschäftigen wird, ist die Bekämpfung aller gewerblichen Vergiftungen, wie sie z. B. durch Blei, Quecksilber, Arsen, Chrom, Anilin usw. herbeigeführt werden. In einer Eingabe der deutschen Sektion an Bundesrat und Reichskanzler sind die Grundzüge der für notwendig erachteten Schritte aufgeführt. Es wird in erster Linie die Anzeigepflicht für gewerbliche Vergiftungen durch die Aerzte und Krankenanstalten an die zuständigen sanitären Aufsichtsbehörden, ebenso die Anzeigepflicht für die Erzeugung und Verwendung gewerblicher Gifte durch die Betriebsinhaber für notwendig erachtet. Den Krankenkassenleitungen soll nahe gelegt werden, den Gesundheitsverhältnissen ihrer in Giftbetrieben tätigen Mitglieder im eigenen Interesse rege Aufmerksamkeit zu widmen, dem ärztlichen Studium der Untersuchung der gewerblichen Vergiftungen besondere Beachtung zuzuwenden. Im Zusammenhang damit sollen mit der fachmännischen Beaufsichtigung der Betriebe, welche gewerbliche Gifte erzeugen, gewerbehygienisch geschulte amtliche Aerzte betraut werden. Endlich sollen die Arbeitszeiten der Giftarbeiter nach der Schwere der Vergiftungsgefahr geregelt werden.

Neben der Frage der gewerblichen Gifte, wo, wie die Eingabe zeigt, bereits hinsichtlich des einzuschlagenden Weges bestimmte Gesichtspunkte bestehen, stehen auf der Tagesordnung das Verbot bezw. die Beschränkung der Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter, Maximalarbeitstag, die Heimarbeit und die Versicherung ausländischer Arbeiter.

Alle diese Punkte behandeln wichtige Gebiete des nationalen und deshalb auch des internationalen Arbeiterschutzes. Wenn auch vielleicht manches Jahrzehnt vergehen wird, bis es gelingt, hier eine Einigung herbeizuführen, wenn auch hier noch zahlreiche, schwere Hindernisse zu überwinden sein werden, so zeigen doch die Erfolge auf dem Gebiete der Frauennachtarbeit und der Phosphorverwendung, daß alle Hindernisse zu überwinden sind, wenn nur der ernste Wille dazu vorhanden ist. So wird die Entwicklung sich auch hier vollziehen, jeder Fortschritt auf internationalem Gebiet wird dem Ausbau des nationalen Arbeiterschutzes die Wege ebnen.

Zum Jubelfest in Baden.

Der September dieses Jahres ist für die seit 1830 in Baden regierende Linie des Hauses Zähringen, dessen Anfänge im Breisgau bis in das 10. Jahrhundert zurückreichen, ein Monat hoher und froher Jubiläen. Am 5. September jährte sich zum 50. male der Tag, an dem der derzeitige Landesfürst, nachdem er schon vier Jahre vorher die Regentschaft für seinen körperlich und geistig schwer erkrankten ältesten Bruder, Großherzog Ludwig übernommen, den großherzoglichen Titel annahm. Am 9. September vollendete der Großherzog sein 80. Lebensjahr und am 20. September sind 50 Jahre seit dem Tage verstrichen, an dem er Prinzessin Luise von Preußen, die einzige Tochter Kaiser Wilhelms des Siegreichen, mit der er sich am 30. September 1855 im Koblenzer Schlosse verlobt hatte, zum Traualtar führte. Das innige, fast familiäre Verhältnis, das seit nunmehr fast zwei Menschenaltern ohne auch nur vorübergehende Trübungen zwischen dem Fürsten und seinem Volke herrscht, die bürgerlich schlichte Einfachheit seines Wesens, die hohe und ideale Auffassung, die er von der Monarchenpflicht hat, und die ihn seine Aufgabe nie in der Veranstaltung theatralisch-pomphafter Feste, sondern in gewissenhafter Arbeit suchen läßt, der bezwingende Zauber seiner wahrhaft vornehmen Persönlichkeit, haben ihm die Herzen seiner Landeskinder gewonnen. Und mehr als das! Als ein Fürst, der sich stets nicht nur an den zu drehenden und zu deutelnden Buchstaben der Verfassung gehalten hat, gewann er es häufig über sich, unter



Grossherzog u. Grossherzogin v. Baden

Aufopferung seiner persönlichen Ansichten sich vor dem ständigen Willen des Volkes zu beugen. Weit über die rotgelben Grenzpfähle des badischen Musterlandes hinaus in ganz Deutschland populär geworden, das in ihm das Ideal eines Fürsten und einen der letzten verehrungswürdigen Paladine des alten Kaisers sieht, die jenen im Kampfe um die deutsche Einheit nach Frankreich begleiteten, weiß er sich der innigen Anteilnahme aller an den in den nächsten Wochen stattfindenden Feiern gewiß, die sich an seine und seiner Gemahlin sympathische Persönlichkeit knüpfen. Eine weitere Bedeutung erhält das Jubelfest dadurch, daß der 20. September zugleich der Tag ist, an welchem vor 25 Jahren die einzige Tochter des großherzoglichen Paares Prinzessin Viktoria dem Kronprinzen von Schweden die Hand zum Ehebunde reichte. Leider ist die Gesundheit der Kronprinzessin so schwankend, daß sie seit Jahren die Winter im sonnigen Süden verbringen muß. Ihrer Ehe entstammen drei blühende Söhne. Der Erbherzog von Baden aber besitzt aus seiner Ehe mit Prinzessin Hilda von Nassau keine Kinder, sodaß die Thronfolge in Baden also in absehbarer Zeit auf die von dem Bruder des Großherzogs begründete Nebenlinie übergehen dürfte.



Kronprinz Gustav u. Kronprinzessin Viktoria v. Schweden.

Staatsbeamte und Staatslieferungen.

Der Vorstand des Berliner konservativen Wahlvereins hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, worin der alte Grundsatz erneuert wird, daß kein Beamter, am wenigsten ein leitender Beamter, direkter oder indirekter Teilhaber eines Geschäfts sein sollte und dürfte, das mit dem Reich oder mit dem Staat arbeite. Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung sind mit diesem Beschluß sehr unzufrieden. Die Kreuzzeitung weist auf die Beamten hin, die wirtschaftlichen Besitz haben und denen man doch nicht gut verbieten könne, ihr Getreide an die Proviantämter zu verkaufen, und das Blatt des Bundes der Landwirte ist besonders empört, weil der Beschluß sich handgreiflich gegen den Landwirtschaftsminister richte. Die Einwendung der Kreuzzeitung ist hinfällig, weil die Erzeugnisse der Landwirtschaft einen jederzeit kontrollierbaren Preis haben und von einer Uebervorteilung der Proviantämter oder sonstigen staatlichen Abnehmer nicht gut die Rede sein kann. Handelt es sich aber um außergewöhnliche Erfordernisse bei Reichs- und Staatslieferungen, wie gelegentlich der südwestafrikanischen Expedition, dann liegen die Dinge doch etwas anders. Khakistoffe, Stiefel, Decken und was sonst zur überseeischen Ausrüstung gehört, lassen sich ihrem Werte nach nicht so leicht bestimmen wie ein Doppelzentner Hafer oder Roggen, und der Lieferant solcher Dinge, namentlich wenn er wie die Firma Tippelskirch eine Monopolstellung inne hat, kommt leicht in die Versuchung, die Preise in die Höhe zu schrauben. An solchen Geschäften sich zu beteiligen, verstößt allerdings gegen die gute, altpreußische Beamtentradition, und der konservative Verein tat vollkommen recht, wenn er durch einen Beschluß das Gewissen der Beamten zu schärfen versucht. Den Beamten, die zugleich Gutsbesitzer sind, damit die Beteiligung an staatlichen Lieferungen zu unterbinden, ist ganz und gar nicht seine Absicht gewesen. Wenigstens nicht für normale und Friedenszeiten. Sobald sich aber, etwa bei Kriegsgefahr, die Spekulation der Lieferungen bemächtigt, wird der Landwirtschaft treibende Beamte gut tun, die Finger von dem Geschäfte zu lassen. Im übrigen ist die Frage im wesentlichen eine solche des richtigen Taktes.

Deutschland.

— **Das Kaiserpaar** hat sich Dienstag zur Teilnahme an den Tauffeierlichkeiten nach Koburg begeben. Der kaiserliche Sonderzug traf vormittags ein. Zum Empfange waren erschienen: der Herzog und die Herzogin mit Gefolge. Die Kaiserin und der Kaiser begrüßten die Herzogin und den Herzog auf das herzlichste. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Herrschaften nach dem Residenzschlosse Ehrenburg, und zwar im ersten offenen Wagen Kaiserin und Herzogin, im zweiten Kaiser und Herzog. Die Bevölkerung, sowie ein Spalier von Schülern und Vereinen begrüßten die Fürstlichkeiten mit stürmischen Zurufen. Vielfach wurden Blumen geworfen. Der Bahnhofsplatz war mit Obelisken und einer großen Ehrenpforte geschmückt. Die ganze Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.

— **Die Beisetzung** des Prinzen Albrecht fand Dienstag Abend statt. In der evangelischen Kirche wurde um 7 Uhr ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, nach dessen Beendigung die prinzlichen Förster den Sarg vom Katafalk hoben und ihn zu dem vierspännigen Leichenwagen trugen. Hinter dem Wagen schritten Prinz Friedrich Heinrich, Prinzessin Heinrich XVIII. von Reuß, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Unter Glockengeläut setzte sich der Zug durch das Spalier der Mitglieder des Kamenzer Kriegervereins, die Fackeln trugen, nach dem Mausoleum in Bewegung. Im Mausoleum sang die Gemeinde: Christus der ist mein Leben. Hierauf nahm Superintendent Palfner aus Landeck die Einsegnung vor. Nach dem Gesange: Wenn ich einmal soll scheiden! folgte die Beisetzung.

— **(Prinz Albrechts Erbe.)** Aus sicherer Braunschweiger Quelle meldet die „Allgem. Ztg.", Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht) habe Aussicht vom Regentschaftsrat der Landesversammlung zur Wahl präsentiert zu werden. — Die durch den Tod des Prinzen Albrecht erledigte Stelle eines Inspekteurs der 1. Armee-Inspektion wird, wie man in Heereskreisen annimmt, der Generalfeldmarschall Graf Haeseler erhalten. Ferner kann man es wohl als sicher betrachten, daß Prinz Heinrich von Preußen Herrenmeister des Johanniterordens wird.

— **Ueber eine angebliche Unterredung** des Kultusministers Studt mit dem Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp bringt das Polenblatt Dziennik Berlinski sensationelle Mitteilungen. Kardinal Kopp setzte dem Minister auseinander, daß die Regierung in Sachen der Beseitigung der polnischen Vortragssprache im Religionsunterricht in den Elementarschulen zu weit gegangen sei. Der Kultusminister soll dies zugegeben und darauf bemerkt haben: „Aber zeigen Sie uns, Herr Kardinal, einen Ausweg, der uns ermöglicht, aus dieser Situation ohne Schädigung des Ansehens der Regierung herauszukommen!" Das Blatt behauptet, Fürstbischof Kopp selbst habe seinem Gewährsmann von diesem Gespräch Mitteilung gemacht, um ihn zu überzeugen, daß Herr Studt keineswegs „so schlimm" sei, wie sich ihn die Polen vorstellen.

In Gnesen ist die Obstruktion der polnischen Schulkinder beendet. Alle folgen wieder dem deutschen Religionsunterricht.

— **(Amnestie in Sachsen-Altenburg.)** Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages einer größeren Anzahl von gerichtlich oder polizeilich bestraften Personen Gnadenerweise dadurch zuteil werden lassen, daß vollständiger oder teilweiser Straferlaß, oder Umwandlung in eine mildere Strafe, oder vorzeitige vorläufige Entlassung, oder Strafaufschub mit Aussicht auf Begnadigung bei Wohlverhalten verfügt worden ist. Ferner hat der Herzog aus demselben Anlaß unter dem Namen „Herzog Ernst-Medaille" eine Auszeichnung geschaffen, die bestimmt ist zur Anerkennung von Verdiensten jeder Art, insbesondere von Verdiensten um das herzogliche Haus und um das öffentliche Leben.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares waren von zahlreichen Städten, Gemeinden, Vereinen und anderen Korporationen Stiftungen in Geld begründet worden, deren Verwendung dem Kaiserpaar anheimgestellt wurde. Nunmehr hat die Kaiserin über diese Stiftungen verfügt. In der Hauptsache sollen die Stiftungen zur Unterstützung dienen für soziale Einrichtungen, namentlich für Säuglingsfürsorge, für Mutterschutz, zur Errichtung von Kinderheimen, wie überhaupt für die Pflege der Jugend. — Der Kaiser hat die Schützen-Königswürde der Rixdorfer Schützengilde angenommen, und ihr gleichzeitig eine große silberne Medaille gestiftet. — Die Kronprinzessin Cecilie kehrte heute nach Potsdam zurück, um dort am Donnerstag ihren Geburtstag zu verleben. — Nach Meldungen Breslauer Blätter war Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe dort zum Besuch beim Kaiser. Der Besuch wird in politischen Kreisen natürlich lebhaft kommentiert. — Der Reichskanzler trifft am Donnerstagvormittag in Homburg ein. Dienstag empfing er in Norderney den Besuch des Grafen Mirbach. — Der Präsident des Reichsmilitärgerichts General von Massow scheidet, wie es heißt, krankheitshalber aus dem Dienst. — Minister Clemenceau beauftragte den Dr. Dacier, die Augenhygiene in den deutschen Schulen zu studieren. — In Bern haben die Verhandlungen der internationalen diplomatischen Arbeiterschutzkonferenz begonnen. Zu Präsidenten wurden die ehemaligen Schweizer Bundesratsmitglieder Frey und Lachenal gewählt.

Ausland.

Amerika.

— **Das Friedensbedürfnis der Kubaner** ist angesichts des drohenden Einschreitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika immer noch im Wachsen begriffen. Wie aus Habana gemeldet wird, hat General Castillo dem amerikanischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß die Aufständischen zur Herbeiführung des Friedens die Hand zu bieten bereit seien unter der Voraussetzung, daß ihnen die Zusicherung allgemeiner Wahlen und des Rücktrittes der Verwaltung gegeben werde.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. September. **(Handel und Industrie.)** Zeitweilige Stillegungen im **rheinisch-westfälischen Industriebezirk** sind infolge der seit Monaten herrschenden lebhaften Tätigkeit an der Tagesordnung. Die Abnutzung der maschinellen Anlagen ist, wie geschrieben wird, sehr bedeutend, und die Ergänzung der Betriebseinrichtungen erfordert mehrtägige Ausschaltung der Produktion. Wie wir hören, mußten jüngst die Rheinischen Stahlwerke zu Duisburg ihren Hochofenbetrieb drei Tage lang stillegen, und die Walzenstraßen dieses Werkes konnten vor einigen Tagen sogar eine ganze Woche lang nicht tätig sein, da zahlreiche Reparaturen vorgenommen werden mußten. Natürlich kommen bei den rheinisch-westfälischen Werken durch derartige Unterbrechungen zahlreiche Verlängerungen der Lieferfristen vor, worüber namentlich in der letzten Zeit in Händlerkreisen lebhaft Klage geführt wird.

(Versand des Stahlwerks-Verbandes.) Der Versand des Stahlwerks-Verbandes in Produkten A betrug, wie berichtet wird, im Monat August 1906: 477 657 To. (Rohstahlgewicht), bleibt demnach hinter dem Juliversand (485 564 To.) um 7907 To. oder 1,66% zurück. Der Versand übertrifft den Augustversand des Vorjahres (434 167 To.) um 43 490 To. oder 10,02 % und bleibt hinter der Beteiligungsziffer für August 1906 um 2,44 % zurück. Der vorliegende Auftragsbestand würde eine erhebliche Ueberschreitung der Beteiligungsziffern gestattet haben. Der Versand im August ist jedoch ebenso wie der im Juli durch Arbeitermangel und infolge der durch die Hitze verminderten Arbeitsleistung ungünstig beeinflußt worden, außerdem aber durch den Produktionsausfall infolge des Arbeiterausstandes bei dem Aachener Hütten-Aktien-Verein Rote Erde.

(Diskont-Erhöhung der Reichsbank.) In der gestern vormittag stattgehabten Zentralausschuß-Sitzung wurde die Erhöhung des Reichsbankdiskonts um ein halbes Prozent von $4^1/_2$ auf 5 Proz. beschlossen; der Lombardzinsfuß wurde von $5^1/_2$ auf 6 Prozent erhöht.

Kamen, 20. September. **(Zur Bergarbeiter-Bewegung.)** Die „Deutsche Bergarbeiter-Zeitung" berichtet über eine am 14. ds. Mts. in Brüssel abgehaltene Konferenz der internationalen Bergarbeiterkomitees. Anwesend waren Delegierte aus Deutschland, Oesterreich, Belgien, England, und Frankreich. Den Vorsitz führte das englische Parlamentsmitglied Edwards. In der Aussprache wurde zunächst die geeignete Form der internationalen Ueberweisung auswandernder organisierter Mitglieder und dann die geschäftliche Lage in den Bergarbeiterländern besprochen. Anlaß dazu gab ein Bericht des österreichischen Vertreters über die Entstehung und den Verlauf der Lohnbewegung am österreichischen Bergbau. Es wurde dabei auch auf die verderbliche Rolle hingewiesen, die die Anarchosozialisten im böhmischen Braunkohlengebiet gespielt haben. Die englischen Vertreter berichteten, daß in Süd-Wales eine 50%ige Erhöhung des Minimallohnes erfolgt sei und daß vom 1. November ab der Kohlenausfuhrzoll fortfalle. Die organisierten Bergleute beanspruchten dann ebenfalls einen Teil der dadurch erzielten Ersparnisse und würden eine Lohnerhöhung beantragen. Die Belgier wollen auf einem am 21. n. Mts. stattfindenden Bergarbeiterkongreß ebenfalls Lohnforderungen aufstellen; auch in Frankreich steht die Lohnfrage auf der Tagesordnung. Die deutschen Vertreter erklärten, wenn auch hier und da Lohnaufbesserungen eingetreten seien, so sei doch die allgemeine Lohnentwicklung sehr ungünstig für die Arbeiter, zumal in Deutschland infolge einer falschen Wirtschaftspolitik die Lebensmittel sehr verteuert würden. Eine allgemeine Lohnerhöhung, mindestens als Teuerungszulage, sei notwendig zu fordern. Die Lage der Industrie sei sehr günstig. Von einem Beschluß müsse aber zunächst abgesehen werden. Wenn es unvorhergesehene Ereignisse erforderten, würden die Deutschen dem internationalen Sekretariat schleunigst Mitteilung machen, damit das internationale Komitee zusammenberufen werde. Die weiteren Verhandlungsgegenstände betrafen Fragen des internationalen und nationalen Bergarbeiterschutzes.

Im Anschluß hieran tragen wir noch nach, daß am Sonntag in Altenessen eine Bergarbeiterversammlung an die Siebenerkommission die Aufforderung richtete, zusammenzutreten und eine neue Lohnerhöhung zu fordern.

Bei der am 22. September in Linden an der Ruhr stattfindenden Knappschafts-Aeltesten-Ersatzwahl wollen die Polen eigene Kandidaten aufstellen. In einer vom polnischen Gewerkverein einberufenen Versammlung wurde nach einer Rede des Bergmanns Gwizdek aus Bochum ein dahingehender Beschluß gefaßt. In der Versammlung wurden auch angebliche Mißstände auf den umliegenden Zechen zur Sprache gebracht.

Kamen, 20. September. **(Verschiedenes.)** Nach den geltenden **jagdpolizeilichen Bestimmungen** ist strafbar, wer als Jagdgast ohne Begleitung des Jagdberechtigten oder dessen schriftliche Erlaubnis die Jagd auf fremdem Jagdbezirke ausübt (§ 17 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850). Sind mehrere Jagdpächter vorhanden, so kann der einzelne keinen gültigen Erlaubnisschein ausstellen, sondern die Erlaubnis zur Jagdausübung kann nur von sämtlichen Berechtigten erteilt werden, weil die Vereinigung zum Jagdbetrieb als eine Gesellschaft im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches anzusehen ist, bei welcher nach § 709 die Geschäftsführung den Gesellschaftern gemeinschaftlich zusteht. Wie also der schriftliche Erlaubnisschein von sämtlichen Gesellschaftern unterschrieben sein muß, so erfordert es die Gegenwart sämtlicher Jagdberechtigten, wenn ohne den Erlaubnisschein gejagt werden soll, wenn die Bestrafung vermieden werden soll.

Achtung! Obstreste nicht auf die Straße werfen! Diese gedankenlose Gewohnheit fordert alljährlich wieder ihre Opfer, soviel dagegen auch verordnet und geschrieben wird. Wer sich auf offener Straße dem Obstgenuß hingibt und gar nicht erwarten kann, bis er vom Inhalt seiner Tüte gekostet hat, der möge doch überlegen, daß auf den nämlichen Pfaden hinter ihm auch noch andere Menschen wandern, denen ihre heilen Knochen nicht minder kostbares Gut bedeuten, wie ihm, dem Obstvertilger, selbst. Weggeworfene Pflaumenkerne, Apfelschalen, Birnenreste und vieles andere verschulden fortgesetzt schwere Beinbrüche und innere Schäden durch Sturz. Der leichtsinnige Urheber wird dann vielleicht zu spät Reue empfinden, wenn das Gericht ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung belangt und zur Bestrafung zieht. Darum auch hierbei Vorsicht!

1000 Mark Belohnung setzte der Erste Staatsanwalt zu Göttingen auf Ermittelung desjenigen aus, welcher am Abend des 5. Sept. zu Osterode a. Harz die Witwe Reinhard und deren Nichte Thekla Gundlach durch Beilhiebe ermordet hat. Der mutmaßliche Täter, der auf geringe Entfernung, jedoch bei mäßigem Laternenlicht gesehen ist, wird beschrieben als ein Mann von etwa 1,65 Meter Größe, gedrungener Statur, mit dunkelblondem, wenigstens nicht ganz hellem Haar. Er war bekleidet mit einem mäßig hellen Rock oder Jacket, anscheinend Hose von demselben Stoffe, mittelfarbenem, grünem oder braunem Hute mit Doppelbeule über der Stirn. Er trug einen dunklen Stock mit hellem, im Laternenlichte funkelnden Griffe. — Auf Grund dieses Signalements wird es schwer halten, den Täter zu ermitteln.

Der Erste Staatsanwalt hat auf die **Ermittelung der Täter,** die am 8. d. M. den Baugewerksmeister Hartmann im Duisburger Walde überfallen haben, eine **Belohnung von 500 Mark** ausgesetzt.

In vergangener Woche wurde hier nach langer, unermüdlicher Arbeit die Ortsgruppe Kamen des **Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** gegründet. Eine stattliche Anzahl junger Kaufleute hat sich vereinigt, da sie durch diesen Verband am besten ihre Interessen vertreten wissen. Das Vereinslokal ist die Restauration Menne, Westentor. Weitere Anmeldungen werden dort entgegen genommen.

Montag morgen fiel das $1^1/_2$ Jahre alte Söhnchen des Bergmanns Gillmeister in einem unbewachten Augenblick ins Wasser und **ertrank.**

?(**Dortmund,** 19. Sept. **Die hiesige Kriminalpolizei** verhaftete gestern einen schon lange gesuchten Schwindler, den ehemaligen Agenten Hermann Haupt aus Kassel, der, nachdem er Betrügereien in annähernd 100 Fällen verübt hatte, flüchtig geworden war und als Kohlenzieher zur See fuhr. Im Glauben, daß wohl inzwischen seine Schwindeleien in Vergessenheit geraten seien, kehrte er zurück, kaufte in Holland falsche Papiere auf den Namen Neritis lautend und lockte Personen an sich, indem er große Versprechungen betreffend Verwertung einer Erfindung, Entnahme von Kohlen auf Schiffen machte und sie zur Hergabe größerer Geldbeträge zu verleiten suchte.

Bochum, 19. Sept. **(Polizeierlaß für den Marktverkehr.)** Eine im gesundheitlichen Interesse sehr zu begrüßende Anordnung ist von der hiesigen Polizeibehörde für den Marktverkehr erlassen worden. Bisher wurden die Kartoffelsäcke und Gemüsekörbe von den Verkäufern vielfach ohne jede Unterlage auf den nicht selten vom Regen durchweichten und verunreinigten Erdboden gesetzt. Das ist nicht nur ekelerregend, sondern auch gesundheitsgefährlich. Die Polizeibehörde hat deshalb bestimmt, daß fortan die zum Verkauf gebrachten für den menschlichen Genuß bestimmten Waren mindestens 30 Zentimeter über dem Erdboden stehen sollen. Aber nicht nur an die Verkäufer wendet sich der Polizeierlaß, sondern auch an die Marktbesucher. Es ist eine häßliche Unsitte namentlich der weiblichen Marktbesucher, die zum Verkauf ausgelegten Waren zu betasten und befühlen. Das ist natürlich auch unappetitlich und unter Umständen ebenso gesundheitsgefährdend als das Lagern der Waren auf dem Erdboden, da Krankheitsstoffe von den Händen auf die betasteten Gegenstände übertragen und weiter verbreitet werden können. In Zukunft soll an jedem Verkaufsstande ein Schild prangen mit der Aufschrift: „Das Betasten der Waren ist polizeilich verboten!"

* **Hattingen,** 19. Sept. **Bei einer Feuerwehrübung** ereignete sich ein schwerer Unfall. Als zwei Mitglieder der Steigerabteilung eine Leiter befestigt hatten, brach diese durch und die beiden Steiger stürzten aufs Pflaster. Der eine wurde schwer, der andere leichter verletzt.

Wattenscheid, 19. Sept. **(Erdachter Ueberfall.)** Der auch von uns gemeldete Ueberfall auf den Vertreter des Elbachschen Wagens hat sich als ein Schwindel des Kutschers herausgestellt. Der Kutscher sollte 50 Mark nach Wattenscheid bringen, vergeudete das Geld aber in Wirtschaften. Nachher stürzte er in der Trunkenheit vom Bock und wurde schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Als er im Krankenhaus zur Besinnung kam, erzählte er, er sei überfallen worden. Da aber die Gendarmerie, die sich teilweise sogar beritten gemacht hatte, trotz aller Nachforschungen keinen Täter entdeckte, gestand er den Schwindel ein.

?(**Lüdenscheid,** 19. Sept. **(Erstickt.)** Auf dem Güterschuppen des hiesigen Staatsbahnhofs wurde gestern morgen der Arbeiter Karl Nau von Buschhausen tot aufgefunden. Der Verstorbene, ein dem Trunke ergebener Mensch, hatte im betrunkenen Zustande auf dem Güterschuppen sein Nachtlager aufgeschlagen, hierbei ist er auf das Gesicht gefallen. Da er nicht mehr so viel Kraft besaß, sich auf die Seite zu drehen, ist er elendiglich erstickt.

?(**Meinerzhagen,** 19. Sept. **(Erschlagen.)** Sonntag abend entstand in der Ortschaft Hunswinkel zwischen italienischen Arbeitern Streit. Dabei erhielt einer der Streiter einen derartigen wuchtigen Schlag mit einer Eisenstange über den Kopf, daß er tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

?(**Paderborn,** 19. Sept. **Eine von niedrigster Gesinnung zeugende Roheit** wurde in einem hiesigen größeren Konfektionsgeschäfte in der Nacht verübt. Die sämtlichen im Ladenlokal befindlichen fertigen Kleidungsstücke, sowie die in Stücken und Ballen befindlichen Vorräte wurden mit einem scharfen Instrument derartig zerschnitten, daß sie fast gänzlich wertlos wurden. Die Seidenwaren sind entwendet. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 10 000 Mark.

Oelde, 18. Sept. **(Selbstmordversuch im Schnellzug.)** In einem Abteil 3. Klasse des kurz vor 4 Uhr unsere Station passierenden Schnellzuges Hannover—Köln brachte sich Sonntag ein Franzose einen anscheinend nicht lebensgefährlichen Stich in den Unterleib bei. Der Lebensmüde war auf der Reise von Moskau nach Paris begriffen. Infolge des schnellen Eingreifens der Mitreisenden wurde der Zug kurz hinter der Station Oelde zum Stehen gebracht. Der Verwundete wurde ausgesetzt und nachdem ihm Herr Dr. Petermöller einen Notverband angelegt hatte, zum hiesigen Krankenhause gebracht. — Der Mann ist ein Handwerker, Baptist, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Den Mitreisenden, zwei Damen, war der Mann schon länger durch sein unruhiges Wesen aufgefallen. Vor Ausführung des Selbstmordversuchs warf er den Damen sein Portemonnaie zu, das noch ziemlich viel Geld enthielt, und begab sich auf den Abort, wo er sich den Stich beibrachte.

?(**Barmen,** 19. Sept. **(Einkaufsgenossenschaft der Flaschenbierhändler.)** Hier wurde die endgültige Gründung der Einkaufsgenossenschaft von der Versammlung der Flaschenbierhändler beschlossen. Bis jetzt sind 62 500 Mark Genossenschaftskapital gezeichnet. Die Anteilscheine lauten auf 100 Mk. Ein Genossenschaftler kann nicht mehr als 100 Anteile besitzen. 25 pCt. des gezeichneten Kapitals soll bis zum 25. Oktober, weitere 25 pCt. bis zum 15. Dezember eingezahlt werden, der Rest nach Bedarf. Es wurde beschlossen, eine bestehende Glashütte in Lippstadt anzukaufen.

„—" **Düsseldorf,** 19. Sept. **(Liebestragödie.)** Ein Schneider feuerte in einem hiesigen Gasthof mehrere Revolverschüsse auf ein junges Mädchen aus Kaiserswerth ab. Das Mädchen ist tödlich verletzt. Den Täter hat man verhaftet.

?(**Neuwied,** 19. Sept. **(Eisenbahnunfall.)** In der Nacht überfuhr ein Güterzug das auf Halt zeigende Einfahrtssignal vor dem Bahnhof Neuwied, rutschte durch und stürzte mit der Lokomotive und mehreren Wagen in die Grube der im Bau befindlichen Straßenunterführung. Der Zugführer wurde leicht verletzt, das übrige Personal war rechtzeitig abgesprungen. Der Sachschaden ist bedeutend.

?(**Rheydt,** 19. Sept. **(Das Ende eines rohen Menschen.)** Der mehrfach wegen Rohheitsverbrechens vorbestrafte Tagelöhner Hermann Otten mißhandelte in angetrunkenem Zustande seine Familienangehörigen mit einem Brotmesser und verbrühte sein 5 Wochen altes Kind mit einem Topfe kochenden Gemüses. Die von der Frau zu Hilfe gerufenen Schutzleute wurden von dem Wütenden angegriffen, so daß diese zur Waffe greifen mußten. Otten erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib; er starb im Krankenhause.

Duisburg, 19. Sept. **(Sprengpatronen in Kinderhänden.)** Im benachbarten Hamborn gab ein Knabe seinem elfjährigen Schwesterchen eine Sprengpatrone mit Zündschnur, die er von einer Zeche mitgebracht hatte. Während das Kind die Patrone in Händen hielt, zündete der Bruder die Schnur an. Eine starke Detonation erfolgte, und schrecklich verstümmelt wurde das bedauernswerte Mädchen sterbend in das Hospital übergeführt. Der Anstifter des Unglücks kam mit dem Schrecken davon.

?(**Köln**, 18. Sept. **Ein frecher Raubanfall** ist in der Aachenerstraße verübt worden. Dort kam ein gut gekleideter Mann in ein Geschäft und bat, ein 10 Markstück gewechselt zu erhalten. Während der Geschäftsmann den Geldschrank öffnete, schlug ein Komplize des ersten Räubers den Mann nieder. Als sie nun die Kasse berauben wollten, wurde das Straßenpublikum aufmerksam und verscheuchte die Täter, die leider entkamen.

?(**Köln**, 19. Sept. **(Vom Automobil überfahren.)** Als auf der Aachener Straße ein Passant vor einem heransausenden Automobil einen Knaben retten wollte, stolperte er mit dem Kinde; beide wurden überfahren und schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Köln, 19. Sept. **Die angekündigte Aussperrung** von 8000 bis 10000 Arbeitern des Kölner Baugewerbes findet nicht statt, nachdem, der „Köln. Ztg." zufolge, in letzter Stunde zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des Dachdecker- und des Glasergewerbes eine Verständigung herbeigeführt worden ist.

„—" **Köln**, 19. Sept. **Von einem Balkon abgestürzt** ist im dritten Stockwerk eines Hauses in Bickendorf das vierjährige Söhnchen eines Steuererhebers. Das Kind fiel in den Hof, wo es mit schweren Verletzungen liegen blieb, denen es noch am Abend erlegen ist.

?(**Bingerbrück**, 19. Sept. **Ein Schnellzug** hat den Schreiner Weil erfaßt und getötet.

:) **Trier**, 19. Septbr. **Die Strafkammer** verurteilte den praktischen Arzt Dr. Lüders aus Mehring a. d. Mosel wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis. Eine von ihm behandelte Wöchnerin war an Sublimat-Vergiftung gestorben. Während der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung richtete Lüders an den Untersuchungsrichter einen Brief, welcher schwere Beleidigung des Kreisarztes enthielt; dieserhalb wurde Lüders noch zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt.

:) **Trier**, 19. Sept. **(Von Hornissen zerstochen.)** In Neudorf ließen badende Knaben auf den törichten Einfall, Hornissennester aufzustochern. Es dauerte nicht lange, so kamen die Hornissen aus ihrem Versteck in Massen hervor und fielen wütend über die Ruhestörer her. Auf das Geschrei der Kinder waren die Dorfbewohner herbeigeeilt und es gelang ihnen erst nach längerer Zeit, die Tiere zu töten. Die Kinder waren fürchterlich am ganzen Körper zugerichtet und über und über mit Beulen bedeckt. Ein Knabe ist, der „Trier. Landesztg." zufolge, bereits gestorben, die anderen Knaben liegen schwer krank darnieder.

Saarbrücken, 18. Sept. **(Raubmord.)** In Dudweiler ist Sonntag nachts ein Italiener ermordet und beraubt worden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen Landsleute des Ermordeten, die verhaftet wurden.

Die Breslauer Krawalle.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Breslau begann Dienstag morgen die Verhandlung gegen 48 Personen, welche der Beteiligung an den öffentlichen Ruhestörungen auf dem Striegauerplatz am Abend des 19. April beschuldigt sind. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Gewerbeordnung (Koalitionszwang), Beleidigung, Nötigung, Auflauf, Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Pilling, die Anklage vertritt Staatsanwalt Hensel, die Verteidigung führen die Justizräte Paul, Hein und Dr. Mamroth und die Rechtsanwälte Dr. Simon und Weizmann. Ueber 200 Zeugen sind geladen. Man hofft die Verhandlung noch in dieser Woche zum Abschluß zu bringen.

Gegenstand der Verhandlung sind, wie schon erwähnt, die bekannten Krawalle auf dem Striegauer Platz, die mit ihren Begleiterscheinungen großes Aufsehen erregt haben, insbesondere durch die Verstümmelung des an den Krawallen selbst unbeteiligten Arbeiters Franz Biewald, gegen den die Staatsanwaltschaft die eingeleitete Untersuchung später wieder eingestellt hat. Ihren Ausgang nahmen die Krawalle von der Generalaussperrung der Breslauer Metallarbeiter, die der Verband der Breslauer Maschinenindustriellen am 19. April angeordnet und ausgeführt hatte, weil einige hundert Former und Gießer der Breslauer Maschinenbauanstalt streikten. Am Mittag und Abend des 19. April versammelte sich in der Nähe des Striegauer Platzes eine größere Volksmenge, um den Arbeitswilligen ihre Verachtung durch Zurufe zu bezeugen, als zu deren Schutze die Polizei einschritt und den Platz anfangs friedlich, dann mit der blanken Waffe zu säubern suchte, kam es zu erbitterten Zusammenstößen. — Die Feststellung der Personalien der Angeklagten nimmt geraume Zeit in Anspruch, nur die wenigsten sind vorbestraft, die meisten noch unbescholten.

Die Vernehmung der Angeklagten beginnt bei dem Angeklagten Michael Adam, der Mitglied des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins ist. Vors.: Also Sie haben die Arbeit damals auch niedergelegt? — Angekl. (zögernd): Wir mußten ja. — Vert. Justizrat Hein: Es handelte sich ja um keine Arbeitsniederlegung, sondern um eine Aussperrung. — Vors.: Weswegen wurden Sie denn ausgesperrt? — Angekl.: Das weiß ich ja selbst nicht. — Vors.: Nun, vielleicht weiß der nächste Angeklagte Bescheid. — Angekl. Zeeh, Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, erzählt darauf, daß die Former in der Maschinenbauanstalt um Lohnerhöhung gestreikt hätten, und weil sie die Arbeit zu den alten Bedingungen nicht wieder aufnehmen wollten, die Metallindustriellen alle organisierten Arbeiter ausgesperrt hätten. — Vert. Hein konstatiert, daß die Angeklagten größtenteils gar nicht gewußt haben, weshalb sie ausgesperrt worden sind.

Die ihnen zur Last gelegten Beschimpfungen und Belästigungen Arbeitswilliger — die Angeklagten sollen nach der Anklageschrift die Arbeitswilligen Pachulken, Lumpen, Schufte, Schweinehunde, Blauficke, Heringsbändiger, Elefanten genannt und einige Angeklagte sie angespuckt haben — bestreiten die Angeklagten sämtlich. Bei ihrer Vernehmung hierüber ergeben sich einige heitere Szenen. Auf die Frage, wie er dazu gekommen sei, einen Arbeitswilligen Elefanten zu nennen, erklärt der Angeklagte Rosch, der Arbeitswillige habe überall verbreitet, er stehe unter dem Pantoffel und müsse den Kinderwagen schieben. Das sei natürlich nicht wahr, versichert Rosch nachdrücklich dem Vorsitzenden unter allgemeiner Heiterkeit. Heiterkeit erregt auch die Vernehmung des Angeklagten Heinrich Adam, der in dem Maße stottert, daß er kaum ein Wort herausbringen kann, die Arbeitswilligen aber laut und gröblich beschimpft haben soll.

Der Hebamme Roabe, einer der beiden weiblichen Angeklagten, wird vorgeworfen, das Vorgehen der Schutzmannschaft gemein und roh genannt zu haben. Die Angeklagte gibt an, daß sie gesehen habe, wie 5 bis 6 Schutzleute über ein ruhig seines Weges gehendes älteres Ehepaar hergefallen wären und auf den Mann eingeschlagen hätten. — Vors.: Wenn sich das wirklich so abgespielt hat, wäre ihre Entrüstung berechtigt gewesen. — Hierauf tritt eine Pause ein.

Vermischtes.

— **Von einem Taifun** wurde Hongkong Mittwoch vormittag heimgesucht. Es verlautet, daß mehrere Schiffe, darunter ein deutscher Dampfer, gesunken und andere beschädigt worden seien.

Ein Telegramm, das Lloyds Agentur über Unfälle deutscher Dampfer während des Taifuns in den chinesischen Gewässern aus Hongkong erhalten hat, meldet: Dampfer „Johannes" wurde, um das Sinken zu verhindern, auf den Strand gesetzt. Dampfer „Apenrade, der sich in sinkendem Zustande befand, gab Signale und lief auf. „Prinz Waldemar" erlitt Beschädigungen an den Schraubenflügeln und am Hintersteven. Dampfer „Petrarch" ist gestrandet, ebenso „Dampfer Emma".

Eine Depesche der „Associated Preß" aus Hongkong meldet, daß durch den Taifun etwa 100 Menschen ums Leben gekommen seien, und ungeheurer Schaden angerichtet worden sei.

— **Ihren Leichtsinn mit dem Tode gebüßt** haben drei jugendliche Arbeiter, die sich auf einen im Kieler Hafen liegenden Prahm geschlichen, in der Küche Feuer gemacht und sich dann schlafen gelegt hatten. Sie erstickten durch die sich entwickelnden Kohlengase.

— **Ein Zug in den Fluß gestürzt.** Bei Dover im Territorium Oklahoma stürzte ein Zug der Rock-Island-Bahn zum Teile in den Cimarrinfluß. Nach den vorliegenden Meldungen sollen dabei über 100 Personen ertrunken sein.

— **Von einem Hirsch aufgespießt,** den er photographieren wollte, wurde in Deutsch-Krone der Leutnant Freiherr von Schimmelmann. Das Tier, sonst sehr zahm, war plötzlich wild geworden und hatte den Offizier auf das Geweih genommen. Sch. liegt todkrank darnieder.

— **Unter dem schweren Verdacht,** 700000 Gulden veruntreut zu haben, wurde in Rotterdam am Dienstag der Notar und Direktor der Südholländischen Hypothekenbank, Blandvandenberg, verhaftet. Die Aktien der Hypothekenbank notierten an der heutigen Börse um 100 Prozent niedriger.

— **Einen grauenhaften Selbstmord** verübte der bei der Verwaltung der Königl. Sammlungen in Dresden angestellte Expedient Schilling auf dem Bahnhof Klingenberg-Colmnitz. Er stellte sich auf das Hauptgleis der Bahnlinie Dresden—Chemnitz, und zwar mit dem Gesicht dem von Freiberg kommenden Schnellzuge zu, und gab kurz vor der Lokomotive auf sich einen Schuß mit dem Revolver in die linke Schläfe ab. Der Leichnam wurde von der Maschine in Stücke zerrissen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

Overberge, 20. Sept. **Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Bergmanns Steffen hierselbst betroffen. Der Mann und Ernährer, welcher auf Zeche Werne arbeitete, wurde vorgestern abend so schwer durch Steinfall aus dem Hangenden verletzt, daß er kurz darauf verstarb. — Da der Verunglückte Abonnent der Kamener Zeitung war, wird seinen Angehörigen die Unfallunterstützung von 300 Mk. ausgezahlt werden.**

W **Liegnitz**, 19. September. Eine große Versammlung der Gastwirte beschloß einstimmig **die Boykotterklärung über die einheimischen Brauereien** und die Gründung einer Bier-einkaufsgenossenschaft.

Die Taifunverheerungen in Hongkong.

(Siehe Vermischtes.)

W **Manila**, 19. Sept. Ueber die Taifun-Verheerungen im Hafen von Hongkong wird noch gemeldet: Die französischen Schiffe verloren 4 Offiziere. Von den Kriegsschiffen wurden die englischen Flußkanonenboote Robin und Morchen und der Torpedobootszerstörer Taku beschädigt. Das englische Kanonenboot Phönix und der französische Zerstörer Franzisla sind gescheitert, der französische Zerstörer Fronde ist beschädigt. 20 Menschen sind umgekommen, 18 Dampfer beschädigt, davon 6 ans Land getrieben.

Obwohl der Barometer am Morgen tief stand, deutete nichts auf den bevorstehenden Taifun. Als man der gewohnten Beschäftigung nachgegangen war, brach plötzlich der verheerende Taifun aus. Die Hafendocks sind mit Trümmern der Oceandampfer Jambons und Fährboote bedeckt. In den Straßen liegen die Trümmern zu Haufen und erschweren den Verkehr. Die meisten der Umgekommenen sind Eingeborene, deren Boote auf dem Pearl-River durch den Sturm zum Scheitern gebracht wurden. Hunderte fanden den Tod, es ist unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen.

Zur Lage in Rußland.

W **Warschau**, 19. Sept. **Gestern nachmittag besetzten Truppen beide Ufer der Weichsel an der Baustelle der neuen Brücke und Kriegsfahrzeuge sperrten den Fluß ab. Neunhundert Personen — Ingenieure und Arbeiter — wurden verhaftet, später aber zum größten Teil wieder freigelassen. Ueber die Ursache zu diesem Vorgehen fehlt jede Erklärung.**

H **Riga**, 19. Sept. Ein Schaffner der Straßenbahn fand beim Betreten seines Wagens ein Paket vor, das er auf die Straße warf. Wie sich später herausstellte, war in dem Paket **eine Höllenmaschine** enthalten.

Ein Seekampf zwischen Russen und Japanern.

W **New-York**, 19. Sept. Ein russisches Vollschiff überraschte 6 japanische Schiffe, welche unberechtigter Weise an der Küste von Kamschatka fischten. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf, bei welchem mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Schließlich gelang es den Japanern, mit ihren Schiffen zu entkommen. Bei den Russen gab es 19 Tote, darunter 1 Offizier. Die Japaner verloren 12 Mann.

Die Eisenbahnkatastrophe am Cimmaronfluss.

H **New-York**, 19. Sept. Von 150 Passagieren des verunglückten Rock-Island-Zuges, der bei Dover von einer Brücke in den Cimarronfluß stürzte, sind 6 als gerettet gemeldet, **47 Leichen bereits aufgefunden.** Mehrere Passagiere des verunglückten Zuges langten in Kingfisher an und erklärten, nur ein Pullmannwagen sei unversehrt geblieben, die übrigen seien in den hochgehenden Fluß gestürzt. (Siehe Vermischtes.)

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

Kamen, 20. Sept. **(Kauft am Platze.)** In einer Stadtverordnetensitzung zu Herne wurde bei Beratung des Ortsstatuts für das Elektrizitätswerk Herne von einem Stadtverordneten darauf hingewiesen, daß Baukau den Strom billiger abgebe als Herne. Das habe in der Geschäftswelt Bitterkeit hervorgerufen, umsomehr wie die Geschäftsleute sehen müßten, daß Beamte, die aus dem Etat der Stadt ihr Gehalt bezögen, ihre Einkäufe auswärts machten. Der erste Bürgermeister erwiderte hierauf, daß er nicht zu glauben vermöchte, daß städt. Beamte ihre Einkäufe auswärts machten. Sei das doch der Fall, so verdiene das entschiedenste Mißbilligung. (Paßt auch für andere Orte.)

! **Kamen**, 20. Sept. **(Missionsfest.)** Am Sonntag, dem 23. September feiern die beiden hiesigen evangelischen Gemeinden ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigt hält vorm. 10 Uhr in der großen Kirche Herr Konsistorialrat Culemann aus Münster. In der Liturgie wird der Kinderchor einige passende Lieder zum Vortrag bringen. Nachmittags 2 Uhr wird für die Kinder beider Gemeinden in der großen Kirche ein gemeinschaftlicher Missions-Kindergottesdienst abgehalten. In demselben gedenkt Herr Missionar Meyer aus dem Hererolande über die dortige Arbeit der Barmer Mission zu berichten. Auch wird derselbe, so Gott will, in der um 3½ Uhr im Gemeindehause am Klosterwege beginnenden Nachversammlung — zu der alle Glieder beider Gemeinden herzlichst eingeladen sind — Bericht erstatten. Außer Herrn Missionar Meyer wird in der Nachversammlung noch der Festprediger, Herr Konsistorialrat Culemann, zu uns reden. Kaffeekarten für diese Nachversammlung sind noch zum Preise von 40 Pfg. bei den Gemeindeschwestern, dem Küster Starke und Pastor Tummes zu haben. Die Sammlungen im Vormittagsgottesdienste, im Kindergottesdienste und in der Nachversammlung sind für die Arbeit der Barmer Mission bestimmt. Gott wolle die Herzen und Hände weit öffnen und das ganze Fest mit seinem Segen krönen!

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14. Kamen.**

Sonntag den 23. September:

Missions-Fest.

Vorm. 9½ Uhr: **Festpredigt** in der lutherischen Kirche, Pastor Geibel.

„ **10 Uhr:** **Festpredigt** in der großen Kirche, Konsistorialrat Culemann aus Münster.

Nachm. 2 Uhr: **Kindergottesdienst** in der großen Kirche, Missionar Meyer.

„ **3½ Uhr:** **Nachversammlung** im Gemeindehause am Klosterwege (Herr Konsistorialrat Culemann und Herr Missionar Meyer.)

Kaffeekarten zu **40** Pfg. bei Küster Starke zu haben. 1031

Es laden herzlichst ein

Bertelsmann, Geibel, Pott, Tummes, Voigts.

Grümer & Neu's
Panamaholz-Wasch-Extrakt
in Paketen à ½ Pfd. **Netto** à **15** Pfg.
empfiehlt z972
Aug. Gutschank.



Heute morgen 3½ Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der

pens. Bahnwärter

Ferdinand Hanke

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Oeynhausen, 18. Septbr. 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 21. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. 1028

Heute abend 11½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere gute Schwester, Tante und Grosstante,

Fräulein

Dorothea Grevel

im 85. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:

Eduard Bergheim und Frau

Marie geb. Grevel.

Kamen, Leipzig, London, den 18. Sept. 1906.

Die Beerdignng findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr statt. 1034

Bekanntmachung.

Nach § 32, 2a der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hülfloser Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2 a. a. O. von der Oberersatzkommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärpflichtjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen. Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungsgeschäft vorliegenden mehr oder minder begründeten Anträge.

Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser Bestimmungen vom aktiven Dienst befreiten Manne seinen in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen.

Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergünstigung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamierten — und zwar fast unmittelbar nach erfolgter Entscheidung ihrer Reklamation — sich verheiratet und unter gänzlicher Verkennung der übernommenen Verpflichtungen alsdann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister usw., deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht und teils nur unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder die Krankheit der Ehefrau oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich mache.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbare und durch die §§ 39,4 bezw. 40,6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhüten, daß solche Maßnahmen erforderlich werden, und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärpflichtige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Militärdienst befreiten Leute bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einziehung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsunfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben, und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtung zu achten.

Hamm, den 11. Oktober 1902.

Der Königliche Landrat:
gez. Schulze-Pelkum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Unna, den 11. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Sabaß.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbe-Scheinen** für 1907 sind bis zum **20. k. Mts.** im Rathause, Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden persönlich zu stellen.

Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen.

Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen, den 15. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Schützen-Verein
Lerche.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Erinnerungs-Fest

verbunden mit

Rekruten-Abschiedsfeier

am Sonntag dem 23. ds. M., im Lokale der Frau Witwe Keitmann in nachstehender Weise:

Antreten zum Festzug punkt 3 Uhr.

Darnach:

KONZERT und BALL.

Es ladet freundlichst ein

1019! **Der Vorstand.**

Auf nach Westick!

Am Sonntag dem 23. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr.

findet im Lokale des Wirts Herrn Arthur Schulze-Beckinghausen:

Großer Rekruten-Abschiedsball



statt. — Hierzu laden freundlichst ein 1032

Mehrere Rekruten.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Den geehrten Bewohnern von **Weddinghofen und Umgegend** empfehle ich mich vorkommenden Falles als

Totenfrau

angelegentlichst. *1033

Weddinghofen.

Frau W. Adrian.



Wegen

vorgerückter Saison

werden sämtliche

Fahrräder

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 1029

Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Kamen.

Fr. Frieling.

Jedes 2te Los gewinnt bei der **Kölner** Kunstausstellungs-Lotterie Lose à **2 Mk.**

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. — Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15000, 10000, 5000
3000, 2000, 2×1500
3×1000 5×600 20×300
30×100, 50×60, 200×40, 600×10 Mark; die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler.

Ziehung im Dienst-Gebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.

Lose à 2 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra). Zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen; wo nicht, versendet solche die **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer, Berlin N.,** Monbijouplatz 1.

m6630 999

Plissé-Brennerei.

Stoff plissiert in allen Mustern schnellstens u. zu billigsten Preisen

Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

640

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182

Kamener Musikverein.

Die regelmäßigen

Übungsstunden

des Vereins nehmen am

Montag dem 24. ds.

ihren Anfang.

Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

1030! **Der Vorstand.**

Jeder Deutsche

kaufe wenigstens ein Los der **Günstigen Karlsruher**

Jubiläums-Lotterie

Ziehung schon 6. Oktober.

Bar Geld

sofort für sämtl. Gew. mit **90%**

3918 Gew. zus. i. W.

M. 80,000

1. Haupt-Gew. M. 20,000
2. Haupt-Gew. M. 10,000
3. Haupt-Gew. M. 5,000
3915 Gew. zusammen M. 45,000

Lose à 1 M. (11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 ₰ extra)

empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. Els.,

886 Langstr. 107. *5865

Luhns waescht am besten

3125 468

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

157

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** 1827

á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

Die

Haupt-Agentur

einer hervorragend bedeutenden und anerkannt **leistungsfähigen Versicherungs-Gesellschaft** (Haftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung) ist an einen tätigen Herrn

zu vergeben.

Das vorhandene Inkasso wird mit übertragen. Gefl. Offerten unter **R. 3704** besorgt die Annoncen-Expedition **D. Schürmann** in **Düsseldorf.** ¡1020

Palmin

Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

1026

Grümer & Neu's

Panamaholz-Wasch-Extrakt

in Paketen à ½ Pfd. **Netto** à **15** Pfg.

stets vorrätig bei z971

Gebr. Wolff, Kamen.

HARMO-

niums in größter Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin u. Estey empfiehlt als Alleinvertreter deutsche Harmoniums mit Druck- u. Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant, Alleinvertreter d. Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola**

Barmen,

der seit 1903 am Schwebebahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält und Kaufliebhabern die größten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

NIUMS

1024!

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !!39

A. Dünker in **Kamen.**

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Warenhauses

M. Eisenstädt

bei, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

Hochfeine gebr. Kaffee's

empfiehlt **J. Brombach.**

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 113. **Donnerstag den 20. September 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Das Milliardenreich der Staatsbahnen.

Was haben die preußischen Staatsbahnen gekostet, und mit welchem Anlagewert stehen sie heute zu Buch? Die Frage ist deshalb so wichtig, weil der größte Teil der preußischen Staatsschuld auf dem staatlichen Eisenbahnbesitz begründet ist. Die Gläubiger Preußens können sich beruhigen: der Wert des preußischen Eisenbahnbesitzes allein ist größer als die ganze preußische Staatsschuld: er beträgt gegenwärtig über 8½ Milliarden Mark. Im Durschnitt hat jedes Kilometer 263 000 Mark gekostet.

Der Bestand an Lokomotiven beträgt 14837, an Personenwagen 27393, an Gepäckwagen 7222, an Güterwagen 319653. Man beachte die auffallend hohe Zahl der Gepäckwagen: mehr als ein Viertel der Personenwagen. Leider bewirkt der abschreckende Gepäcktarif, daß ein Gepäckwagen noch nicht mal das Gehalt eines Gepäckmeisters aufbringt; die Kosten der Beförderung für den Gepäckwagen samt der Abfertigung des Gepäckes bleiben ganz ungedeckt: der schlagendste Beweis dafür, daß der jetzige Gepäcktarif eine Schädigung der Reisenden und der Eisenbahnverwaltung selbst ist.

Die Kosten sämtlicher Betriebsmittel, also der Lokomotiven und der Wagen aller Gattungen, betragen rund 1884 Millionen Mark. Die Leistung einer Lokomotive beträgt im Jahre rund 44000, also täglich nur etwa 112 Kilometer.

Wie steht es nun mit den Einnahmen? Hierzu macht die Eisenbahnverwaltung in ihrem letzten Rechenschaftsbericht an das Abgeordnetenhaus folgende ganz überflüssige Bemerkung: „Die Einnahme würde 31428308 Mark höher gewesen sein, wenn die Postverwaltung die Leistungen der Eisenbahnverwaltung für Zwecke des Postdienstes voll vergütet hätte." Diese Bemerkung mit ihrem „Wenn" ist deshalb so überflüssig, weil sie bei dem einsichtsvollen Leser doch sofort die Frage anregt: Warum bezahlt denn die Reichspostverwaltung nicht die Leistungen der Eisenbahnverwaltung? Dafür muß es doch gewichtige gesetzliche Gründe geben! Die Eisenbahnverwaltung findet es nämlich für gut, ganz zu verschweigen, daß sie die Rechtsnachfolgerin der Privatbahnen ist; zu den gesetzlichen Verpflichtungen aber der früheren Privatbahnen gehörte — als gerechtes Entgelt für das ihnen vom Staate verliehene Monopol — die Verpflichtung, die Post des Staates ohne Zahlung zu befördern, was durchaus in der Ordnung war, da ja die Eisenbahn auf allen Hauptstrecken die ehemaligen Staatsposten tot machte. Wie sich das Verhältnis der Eisenbahn zur Post gestalten würde, wenn sämtliche deutsche Eisenbahnen unter einheitliche Reichsverwaltung kämen, das ist eine andere Frage; bei dem jetzigen Zustande von Einzelstaats- und Privatbahnen ist es völlig gerechtfertigt, daß die Reichspost von ihnen unentgeltlich befördert wird.

Die Gesamteinnahmen haben im letzten Betriebsjahre betragen rund 1600 Millionen Mark, 71¾ Millionen mehr als im Jahre zuvor. Auf 1 Kilom. Betriebslänge kamen 44235 Mark Einnahme. Der Personen- und Gepäckverkehr ergab 441 Millionen Mark, der Güterverkehr 1048 Millionen Mk. Der Betriebsüberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug die ungeheure Summe von 632¾ Millionen Mark. Legt man man das durchschnittliche Anlagekapital von 8½ Milliarden Mark zu Grunde, so ergibt sich gegenwärtig eine Verzinsung von 7⅙ Prozent, die höchste Verzinsung, die irgend eines der größten Eisenbahnnetze auf Erden aufbringt. Es gibt keine zweite Eisenbahnverwaltung, die angesichts dieser unerhört hohen Verzinsung so leicht Tarifermäßigungenen einführen könnte, wie gerade die preußische Staatsbahnverwaltung.

Die Zahl der beförderten Personen belief sich auf 719 Millionen. Bei dieser gewaltigen Zahl ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß der Ortsverkehr aller größeren Stationen eingerechnet ist. Wer von Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach dem Bahnhof Börse fährt, erscheint in der Statistik als eine beförderte Person. Leider verschweigt der dickleibige Rechenschaftsbericht der preußischen Staatsbahnverwaltung die so wichtigen Zahlen für die Entfernungsstufen der Reisenden; dieser Abschnitt ist also für wissenschaftliche wie praktische Zwecke so gut wie unbrauchbar.

Sehr beachtenswert sind die Zahlen der Einnahmen aus den vier Wagenklassen. Die 16¾ Mill. Mark der ersten Klasse fallen bei einer Gesamteinnahme von 441 Mill. nicht schwer ins Gewicht. Selbst die zweite Klasse mit 89⅓ Millionen Mk. macht den Kohl nicht übermäßig fett. Hingegen bringen die dritte und vierte Klasse zusammen 311 Millionen Mark, nämlich die dritte 168⅔ Millionen, die vierte beinahe 143 Millionen Mark. Von Jahr zu Jahr rückt die Einnahme aus der vierten Klassen der aus der dritten näher, und da unter der Herrschaft der Fahrkartensteuer die steuerfreie vierte Klasse sehr viele jetzige Insassen der dritten Klasse aufnehmen wird, so ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß vielleicht schon nach einem Jahre die vierte Klasse ihrem Ertrage nach die wichtigste von allen Klassen sein wird, wie sie es schon jetzt nach der Zahl ihrer Reisenden ist. Die Einnahme aus der 4. Klasse würde noch bedeutend größer sein, wenn die Eisenbahnverwaltung nicht durch Fernhaltung der vierten Klasse aus sehr vielen Zügen die Einnahme der dritten Klasse künstlich steigerte, die aus der vierten verminderte. Man unterschätzt überhaupt vielfach die Bedeutung der vierten Klasse für den Eisenbahnverkehr. Die Zahl der von ihr beförderten Personeu beträgt jetzt 323 Millionen gegenüber den nur 314 Millionen der dritten Klasse, und die von den Reisenden der vierten Klasse zurückgelegten Personenkilometer überragen schon jetzt bei weitem die der dritten Klasse: 7649 Millionen Personenkilometer vierter Klasse gegenüber 6405 Millionen dritter Klasse. Hieraus folgt eine der merkwürdigsten, sehr wenig bekannten Tatsachen unseres Eisenbahnverkehrs: die von einem Reisenden vierter Klasse zurückgelegte Strecke ist größer als die der Reisenden dritter Klasse: 23,7 Kilometer gegenüber 20,4 Kilometer.

Die Milchversorgung der Städte.

Auf der diesjährigen Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde auch, das so überaus wichtige Thema der Milchversorgung unserer großen Städte mit besonderer Berücksichtigung der Säuglingsernährung behandelt. Gerade für unseren westfälisch-rheinischen Industriebezirk hat der Gegenstand ein besonderes Interesse, da es nicht mehr zweifelhaft wird, daß unsere Städte ebensowohl wie die zwischengelagerten industriellen Landgemeinden mit der stark zunehmenden Bevölkerung sich immer näher vor eine Kalamität in der Milchverforgung gestellt sehen. Dazu hat der vielfach tobende Milchkrieg die Aufmerksamkeit auch sonst gleichgülliger Kreise auf diese Frage gelenkt.

Auf der Tagung in Augsburg wurde von dem Referenten hervorgehoben, welchen ungeheueren Wert die Milch für die Säuglingspflege habe. Von den in Deutschland jährlich geborenen Kinder sterben 400 000 schon im ersten Lebensjahre wegen der hygienischen Mangel der Milch. Aber jetzt ist die Lösung der Milchfrage immer mehr fortgeschritten. Nicht nur hygienische, sondern auch landwirtschaftliche Verbände treffen sich in dem gemeinsamen Streben. Man braucht also an einem glücklichen Ausgang nicht zu zweifeln. Schon die aus dem Euter kommende frische Milch ist verunreinigt. Die Krankheiten des Tieres können durch die Milch übertragen werden, z. B. Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche usw. Dazu ist die Milch das wichtigste Nahrungsmittel für die Volksernährung. Von ihrer Güte hängt das Gedeihen und die Gesundheit weiter Bevölkerungskreise, insbesondere der Kinder, ab. Die natürliche Brusternährung der Kinder ist in den Städten ständig zurückgegangen und in absehbarer Zeit wird man

Der Herbst naht!



Gönne dem Herbst zum Eigentume
Den blassen Kranz doch, der ihn schmückt
Ist denn die Aster keine Blume,
Weil dich die Rose höher entzückt?

* * *

Was mich süßer fast wie du,
Lenz, erquickt und tränkt?
Sonnenklare Herbstesruh,
Welche dein gedenkt.

* * *



So besingt Emanuel Geibel den Herbst, — und tausendfältig erklingt das Lob des Herbstes anderer Dichter — mögen schon die Lenzes- und Maienlieder der ungezählten männlichen und weiblichen Dichterlinge in die Millionen gehen! — Der Frühling zeigt — der Herbst gibt:

Frisch auf im Herbst, gehabt Euch wol,
Trinkt Most genug, all' Fass' sind voll!

Oeder und einsamer sind wieder die Bäder, Luftkurorte und Sommerfrischen, — Tausende haben die wellenbespülten Seegestade, die luftigen Gebirge verlassen und sich frisch gestärkt der heimatlichen Herbstesarbeit zugewandt. Der Landmann erntet im Herbst, was Sonnenschein und milder Regen reifen ließen, — das hundertfältige Erwerbs- und Geschäftsleben der Städte hat seine Sauregurkenzeit überwunden! — Der Herbst naht!

Die „Kamener Zeitnng" wird dem nun stärker pulsierenden politischen und wirtschaftlichen Leben ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Sie wird auch in der kommenden Herbstes- und Winterzeit ihre alten, treuen Leser durch fesselnden, aktuellen Inhalt, verständliche offene Schreibart, durch einen schnellen Nachrichtendienst über alle politischen, lokalen und allgemeinen Tages-Begebenheiten vollauf zu befriedigen wissen, um durch diese ihre unbestrittenen Vorzüge auch zum diesjährigen Herbst wieder weitere hunderte Leser heranzuziehen.

Für den Mann

bringt der politische Teil der „Kamener Zeitung" fesselnde Leitartikel aus der Feder hervorragender Politiker. Die mannigfachen kleinen Ereignisse der in- und ausländischen Politik — übermittelt durch die bedeutendsten Depeschen-Bureaus und Spezial-Telegramme — gelangen in übersichtlicher Anordnung und unverfälscht zur Kenntnis unserer geschätzten Leser. Besonders wichtige Vorkommnisse werden durch Extrablätter bkannt gegeben. Reichen Stoff bieten die ausführlichen Berichte der „Kamener Zeitung" über die Stadtverordneten- und Gerichts-Sitzungen wie auch ihre Stellungnahme zu alle städtischen Zeit- und Streitfragen, sowie zu denen, welche den Kreis und seine Ortschaften betreffen.

Für die Frau

schafft der feuilletonistische Teil der „Kamener Zeitung" ungezählte Stunden der anmutigsten, belehrendsten, Geist und Gemüt erfrischenden Zerstreuung. Den verschiedensten Geschmacksrichtungen wird ausgiebig Rechnung getragen. Für die nächsten Monate ist wieder eine große Zahl neuer Romane und Novellen erworben. Berufene Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts stellen ferner ihre Kraft in den Dienst unserer Zeitung, um über alle Gebiete, welche die Frauenwelt besonders interessieren, diese zu unterrichten.

Für die Familie

sorgen mehrere Rubriken der „Kamener Zeitung". In erster Linie ist es das Unterhaltungsblatt „Für's Heim", welches in seinem reichhaltigen Inhalt auch ferner beachtenswerte Ratschläge und Rezepte für Haus, Hof, Garten, Küche, Keller ꝛc. zum Abdruck bringt. Wichtige Fragen für die Familie werden in interessanten Aufsätzen erörtert. Der Gesundheitspflege für Groß und Klein dienen zahlreiche Unterweisungen unserer ärztlichen Mitarbeiter. In besonderen Rubriken finden Rätsel und Unterhaltungs-Aufgaben, gleich lehrreich für Erwachsene wie für Kinder, Aufnahme. — Es fehlt der „Kamener Zeitung" somit nichts, was man an Vielseitigkeit und Gediegenheit des Inhaltes bei einem ech en und rechten Familienblatte voraussetzen darf. —

Für den Freund, — für die Freundin,

die seither noch nicht Abonnenten der „Kamener Zeitung" waren, ist der Bestellschein bestimmt, welcher auf Seite 2 der vorliegenden Nummer zum Ausschneiden beigedruckt ist. Unsere verehrten Leser und geneigten Leserinnen ersuchen wir, den Bestellschein mit einer empfehlenden Bitte zur Benutzung in Freundeshände zu legen, denn: die gleiche Lektüre erhöht den Reiz der geselligen Unterhaltung.

Für alle Leser

ist der reichhaltige Anzeigenteil der „Kamener Zeitung" bestimmt. Er bildet nicht nur eine unerschöpfliche Fundgrube für alle die vielseitigen Einkäufe des täglichen Lebens, sondern er erschließt die Absatzquellen — im Großen wie im Kleinen — für Alles, was „an den Mann" gebracht werden soll. Er vermittelt den An- und Verkauf aller Verkaufs- und Bedarfsgegenstände, — regelt Angebot und Nachfrage des Arbeits-, Wohnungs- und Geldmarktes, — bildet das Sprachrohr für alle behördlichen, geschäftlichen und privaten Bekanntmachungen.

Der Bezugspreis der „Kamener Zeitung" ist mit **40 Pfg.** im Monat außerordentlich gering, zumal als eine besondere Vergünstigung vom Verlage auch noch die

kostenlose Unfallunterstützung

eingerichtet ist, aus welcher die Abonnenten, nach Maßgabe der Bestimmungen, in Unglücksfällen 300 Mark erhalten können.

Abonnementbestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Boten und die Geschäftsstelle mündlich und schriftlich entgegen.

Bei sofortiger Bestellung durch den auf Seite 2 abgedruckten Bestellschein wird die „Kamener Zeitung" bis zum 30. September d. Js. ☞ völlig kostenfrei ☜ in die Wohnung geliefert.

Verlag der „Kamener Zeitung"
Volksfreund für Kamen und Umgegend.

dazu kommen, den größten Teil der Kinder überhanpt nur durch Kuhmilch zu ernähren. Und diese Milch ist durch Kuhkot, Kuhhaare, Heu- und Strohstaub verunreinigt. Die Milch kann nur dann als einwandfreies Nahrungsmittel gelten, wenn sie frei von schädlichen Stoffen ist.

Die Hilfsmittel gegen schädliche Milch sind: gesunde Tiere, Ueberwachung des Stalles in gesundheitlicher Beziehung und saubere Ställe. Gegenwärtig sind diese Vorbedingungen nur selten erfüllt. Einwandfreie Milch ist geradezu ein Luxusartikel für die mittlere Bevölkerung geworden. Alle Mittel, um die Milch in besserer Form zu erhalten, sind leicht einzuführen, denn durch ihre Anwendung wird die Ergiebigkeit des Milchviehs erhöht. In Augsburg wurde der Erlaß eines Reichsgesetzes gefordert, auch sollten die Städte den Verkehr mit Milch ortspolizeilich regeln. Der jetzt übliche Kleinhandel mit Milch sei als unhygienisch zu bezeichnen. Man müsse nach Art der Schlachthäuser „Milchhöfe" oder „Milchzentralen" einrichten, die im Besitze und Betriebe der Städte sind. Mit der Milchzentrale sollen Säuglingsmilchküchen verbunden werden, auch soll die Bevölkerung fortdauernd über die richtige Behandlung der Milch belehrt werden. Der für die Volksernährung so überaus wichtige Konsum von Milch könne durch Errichtung von Milchhäuschen und Milchautomaten erhöht werden.

Diese Vorschläge verdienen es, allgemein beachtet zu werden. Freilich werden Bedenken erhoben besonders gegen eine allgemeine, gründliche, reichsgesetzliche Regelung der Milchproduktion und des Milchhändlers. Um die Bedeutung des Objektes zu verstehen, ist es nötig, sich vor Augen zu halten, daß der Wert unserer jährlichen Milchversorgung, gering gerechnet, 1700 Millionen Mark beträgt. Nach der amtlichen Milchzählung gibt es in Deutschland zehn Millionen Milchkühe; die jährliche Milchleistung einer Kuh beträgt 2100 Liter. Bei einer reichsgesetzlichen Festlegung der hygienisch-wünschenswerten Maßnahmen würden die Preise plötzlich hochschwellen und leicht Verstimmung hervorrufen. Es sind daher stets die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Milchhändler verlangen zwar auch ein Reichsgesetz, und sie sind in vieler Hinsicht dazu berechtigt. Es liegen aber doch Bedenken vor. Vorläufig beruht die ganze Regelung des Milchwesens auf polizeilichen Verordnungen, während die Milchproduktion auf dem Lande frei ist von jeder Kontrolle. Auf der Tagung wurde von anderer Seite hervorgehoben, daß die Forderungen, welche für die Gewinnung einer reinen, gesunden und guten Milch gestellt werden, wie tierärztliche Ueberwachung der Milchkühe, Ausscheidung kranker Tiere, einwandsfreie Fütterung der Tiere, gute Beschaffenheit der Ställe und der Melkeinrichtungen, peinliche Sauberkeit des Melkpersonals, sofortige Tiefkühlung und zweckentsprechender Transport mit solchen Kosten verknüpft seien, daß sie eine Erhöhung des Milchpreises zur Folge haben müssen. Und es wurde, daran anschließend geraten, von dem Erlaß eines Reichsgesetzes, durch welche jene Forderungen festgelegt werden, abzusehen. Man solle vielmehr den Boden für eine spätere gesetzliche Regelung ganz allgemein durch Verwaltungsvorschriften für größere Bezirke vorbereiten, die sich den örtlichen Bedürfnissen und vor allem den Fortschritten von Wissenschaft und Technik leichter anpassen lassen.

Diese Ueberlegungen, wenn sie auch vielleicht ein wenig zu ängstlich sind, sind doch begründet. Ortsgesetzliche Ergänzungen, besonders für den Milchhandel, sind jedenfalls notwendig. Vor allem aber ist es erforderlich, erzieherisch einzuwirken und sowohl in den Kreisen der Produzenten als auch besonders in denen der Konsumenten das Verständnis für den Wert einer gesunden, reinlich gewonnenen und bis zum Verbrauche gut erhaltenen Milch zu wecken und rege zu halten. Eine ganz wesentliche Förderung der auf die Verbesserung der Milch gerichteten Bestrebungen ist zu erhoffen, wenn die Staats-, Gemeinde und andere Behörden dazu übergehen, den Milchbedarf für die ihnen unterstellten Anstalten nicht schlechthin an den Mindestfordernden zu vergeben, sondern unter Gewährung eines angemessenen Preises an vertrauenswerte Personen, die vertraglich die Beobachtung der für die Gewinnung einer reinen und gesunden Milch aufgestellten Grundsätze sichern. Da die Anfuhr der Milch nach den Städten zum großen Teil mit der Eisenbahn erfolgt, muß gefordert werden, daß während der warmen Jahreszeit sowohl auf den Stationen wie in den Güterwagen Gelegenheit zur kühlen, sauberen Aufbewahrung der Milch gegeben wird. Der Vorschlag, in den Städten kommunale oder unter kommunaler Aufsicht stehende Milchhöfe einzurichten, in denen die Milch gegen Zahlung geringer Gebühren gereinigt, gekühlt und gut aufbewahrt werden kann, verdient ernste Beachtung.

Die Gemeinden sind verpflichtet, für die unbemittelte Bevölkerung Milchküchen zur trinkfertigen Herstellung von Säuglingsmilch einzurichten. Eine unerläßliche Ergänzung dieser Milchküchen sind ärztlich geleitete Mutterberatungsstellen, welche in erster Linie für die natürliche Brusternährung zu wirken und die Abgabe der Säuglings-Milch zu überwachen haben. Alle Bestrebungen haben nur dann Wert, wenn sie von der Aufklärung getragen werden. Zu begrüßen ist die Bildung des Vereins für gesunde Milch in Holstein und ähnlicher Vereine. Die Milchhändlervereine legen bereits der Milch einen hohen Wert bei, das ist beim konsumierenden Publikum leider noch nicht der Fall. Ein voller Erfolg wird erst dann eintreten, wenn die Hausfrauen dafür eintreten.

Beisetzung des Prinzen Albrecht von Preussen.

Die sterblichen Ueberreste des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, sind Montag vormittag in der evang. Kirche in Camenz beigesetzt worden. Der Trauerfeier wohnten außer dem Kaiser, der im Sonderzug von Breslau in Camenz eingetroffen war, zahlreiche weitere Fürstlichkeiten, Vertreter auswärtiger Herrscher und Deputationen bei.

In den ersten Stunden des Vormittags trafen bereits zahlreiche Leidtragende ein, die zum Teil am Sarge ihre kostbaren Kranzspenden niederlegten. Die Fülle der eingelaufenen Blumengaben ist unermeßlich. Neben den fürstlichen Kränzen sind eingegangen insbesondere prachtvolle Blumenspenden und Palmenwedel vom Regentschaftsrate des Herzogtums Braunschweig, der Technischen Hochschule, des Bürgervereins Braunschweig, der Johanniterritter des Herzogtums Braunschweig, des landwirtschaftlichen Zentralvereins und zahlreiche andere, deren Inschriften zum Teil wegen der Fülle der Kranzspenden nicht zu sehen sind. Nachdem der Extrazug, der die Hauptzahl der Teilnehmer von Breslau nach Camenz befördert hatte, eingetroffen war, bevölkerte sich der Platz vor der Kirche mehr und mehr. Die Leib-Kürassiere und drei Bataillone des Füsilier-Regiments Nr. 38 nahmen in Kolonnen Aufstellung, ebenso die drei Batterien der Schweidnitzer Artillerie. Nachdem sich die Leidtragenden in der Kirche versammelt hatten, erfolgte die Anfahrt des Kaisers, der mittels Extrazuges aus Breslau eingetroffen war. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen-Söhne, der Herzog von Connaught und die übrigen Fürstlichkeiten, unter denen sich auch Prinz Friedrich Leopold befand, begaben sich darauf in das Gotteshaus, worauf ein gemischter Chor „Sei getreu bis in den Tod" sang. Die Gemeinde stimmte darauf den Choral an „Jesus meine Zuversicht". Pastor von Tresckow hielt eine kurze Liturgie, worauf Exzellenz D. Dryander die Leiche einsegnete, indem er seiner Betrachtung den Bibelspruch aus dem Buche Josua „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen" zugrunde legte. Die Gemeinde sang darauf „Wenn ich einmal soll scheiden". Pastor von Tresckow sprach ein Gebet und Hofprediger Wichmann-Braunschweig erteilte den Segen. Zum Schluß sang die Gemeinde das Lied „Jesus, er, mein Heiland lebt". Während des Segens salutierte das draußen aufgestellte Militär, und die Artillerie gab drei Salven ab. Nach Beendigung der Feier schritt der Kaiser die Front der Truppen ab und begab sich sofort nach dem Bahnhof, um die Rückfahrt nach Breslau anzutreten. Die übrigen Fürstlichkeiten kehrten nach dem Schlosse zurück, wo um 11½ Uhr Familienfrühstück stattfand.

Deutschland.

— **(General v. Lewinski †.)** General der Artillerie von Lewinski, Chef des Holsteinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 24, bis 1895 kommandierender General des 6. Armeekorps, ist im Alter von 77 Jahren auf Schloß Burgwitz-Trebnitz gestorben.

— **(Die Post- und Telegraphenassistenten.)** In der zweiten Hauptsitzung am Freitag wurde als ausschließlicher Punkt der Tagesordnung der Antrag der Dreizehnerkommission auf Umgestaltung der Personalordnung beraten. Als Kommissionsberichterstatter gab in zweistündigem Vortrage Eisinger, Baden-Baden, eine eingehende Darstellung der Kommissionsarbeiten und empfahl die Annahme des Antrages. Zur näheren Erläuterung des zur Beratung stehenden Antrages gab Redakteur Kubisch in längerem Vortrage ein interessantes statistisches Material und beleuchtete unter näheren Zahlenangaben die finanzielle Wirkung des Antrages. Den zurzeit vorhandenen 36 000 Assistentenstellen werden nach zehn Jahren rund 60 000 Assistenstellen gegenüberstehen, so daß eine Umgestaltung der Personalverhältnisse sich dann noch schwieriger gestalten müßte als jetzt. Es sei daher die Abstoßung einfacherer Arbeiten auf eine zu schaffende niedere Beamtenklasse anzustreben, womit gleichzeitig eine Erhöhung der Stellung der mittleren Beamten verbunden sein werde. Es müsse also eine Dreiteilung des Beamtenpersonals durchgeführt werden, höhere, mittlere und niedere Beamten. Mit der Schaffung der niederen Beamtenlaufbahn sei gleichzeitig dem Aufwärtsstreben der Unterbeamten freie Bahn gemacht.

— **Im Bierkriege** zu Hanau wurde am Freitag eine Einigung erzielt. Danach begnügen sich die Brauereien mit einem Zuschlag von 60 Pfennig, den die Wirte tragen. Der Ausschankpreis bleibt also der alte. — Als Folge des Bierkrieges in Eisenach wird verzeichnet, daß dort im August 1030 Mk. weniger an Gebrauchsabgaben entrichtet wurden. Es müssen also 300 000 Glas Eisenacher Bier allein in dem einen Monat weniger getrunken sein als im selben Monat 1905.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Ende des böhmischen Kohlenarbeiterstreiks.)** In allen Schächten des Kohlenbeckens Nordwestböhmens war die Einfahrt normal; der Ausstand scheint somit beendet.

Frankreich.

— **(Flottenrevue in Marseille.)** Herr Fallieres, der Präsident der französischen Republik, hat der Hafenstadt Marseille einen Besuch abgestattet und ist dort von englischen, spanischen und italienischen Geschwadern, die eigens zu diesem Zwecke entsandt waren, begrüßt worden. Präsident Fallieres, in dessen Begleitung sich der Marineminister Thomson befand, traf am Sonnabend vormittag in Marseille ein. Nachmittags empfing er die Offiziere der auf der Reede liegenden ausländischen Geschwader. Die italienischen, spanischen und englischen Offiziere übermittelten dem Präsidenten die Grüße ihrer Souveräne, wofür Präsident Fallieres seinen Dank und die Versicherung seiner herzlichen Gesinnung auszusprechen bat. Fallieres empfing sodann die Admirale und höheren Offiziere des Mittelmeergeschwaders und wies darauf hin, daß der Wahlspruch der französischen Marine laute: Die Ehre und das Vaterland. Er sei überzeugt, daß das Land für seine Verteidigung auf den Opfermut der Marine rechnen könne.

Griechenland.

— **Die kretische Frage** ist in ein neues Stadium getreten. Prinz Georg von Griechenland hat eine Proklamation an das kretische Volk erlassen, in der er seinen Rücktritt von der Stellung als Oberkommissar bekannt gibt und erklärt, daß die Ernennung seines Nachfolgers den nationalen Erwartungen entsprechen werde. Prinz Georg wird die Insel verlassen, ehe sein Nachfolger dort eintrifft, der, wie es bestimmt heißt, der frühere griechische Ministerpräsident Zaimis sein wird.

Türkei.

— **(Die Krankheit des Sultans.)** Geheimrat von Bergmann hat den Sultan endlich genau untersucht. Der Sultan leidet an einer Krankheit, die nicht unheilbar ist und sich zurzeit in der Abnahme befindet. Geheimrat von Bergmann war für Samstag wiederum zum Sultan befohlen. Bei dem Selamlik erschien der Sultan außerordentlich frisch. Dem Selamlik wohnten auch Professor v. Bergmann und sein Assistent Dr. Bier bei. Auch die Tochter des Sultans, die Herr v. Bergmann nochmals untersucht hat, ist jetzt vollkommen genesen. Dieser erfreuliche Ausgang der schweren Erkrankung soll noch in besonders feierlicher Form öffentlich bekannt gegeben werden. Herr v. Bergmann sowie sein Assistent Dr. Bier, der ihn auch auf seiner ersten Reise begleitet hat, erfreuen sich besonderer Aufmerksamkeiten des Sultans und des türkischen Hofes. Wann die Herren die Rückreise antreten werden, hängt noch von den Entschließungen des Sultans ab.

Westfalen und Rheinland.

:) **Herne,** 18. Sept. **(Durch einen Sprengschuß getötet.)** Der Bergmann Karl Skowonek, Vater zahlreicher Kinder, hatte mit einem Kameraden auf der Schachtanlage Julia mehrere angesetzte Sprengschüsse zur Explosion gebracht. Als er nach der Wirkung der Schüsse sehen wollte, ging ein noch nicht abgebrannter Schuß los. Sodem der Leib ganz aufgerissen wurde, war sofort tot.

?(**Münster,** 18. Sept. **(Westfalen an der Spitze deutscher Armeekorps.)** Wie gemeldet, wurde der Kommandeur der 37. Division, Generalleutnant Kluck, mit der Führung des 5. Armeekorps beauftragt. Mit ihm stehen jetzt drei Westfalen an der Spitze deutscher Armeekorps, die sämtlich aus demselben Regiment hervorgegangen sind. Außer dem Genannten sind dies die kommandierenden Generale des 9. und 14. Armeekorps, die Brüder v. Bock und Polach. Von ihnen wurde der eine 1860, der andere mit Generalleutnant Kluck im Jahre 1866 zum Sekondeleutnant im 6. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55 ernannt. Auch der Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Eunnick, und der Vorsitzende der Ober-Militär-Prüfungskommission, Generalleutnant v. Schwartzkoppen, entstammen demselben Regiment. Alle fünf erwarben sich im Feldzuge 1870/71 das Eiserne Kreuz, der ältere v. Bock als Adjutant der 13. Division, die übrigen vier beim Regiment. Beide Generale v. Bock, sowie Generalleutnat v. Schwartzkoppen gehörten dem Generalstabe an, die Generalleutnants Kluck und Eunnick gingen aus der Truppe hervor. Exzellenz Kluck ist Münsteraner und Sohn des Baurats Kluck hierselbst. Eine so große Zahl von Offizieren gleichzeitig in den höchsten Stellungen dürften selten aus einem Regimente hervorgegangen sein, bei einem Linien-Regimente ist es gewiß eine Seltenheit.

Warstein, 18. Sept. **(Aus dem Fenster gestürzt.)** Hier fiel nachts von den Wachmannschaften der einquartierten Infanteristen ein Soldat aus dem Fenster der ersten Etage des alten Rathauses. Er zerbrach einen Arm und Bein und mußte in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden. Der Soldat soll schlaftrunken durchs Fenster gestiegen sein.

Essen, 18. Sept. **Die schwedische Regierung** übertrug der Firma Krupp die Lieferung von 24 Festungshaubitzen trotz des Protestes der schwedischen Kanonenwerkstatt Bofors-Gullspang. Die schwedische Artillerie-Verwaltung erklärte, daß die einheimischen Werkstätten vorläufig noch kein annehmbares Geschütz konstruiert hätten, auch wies sie die Behauptung zurück, daß der Kontrakt mit Krupp ungünstig sei. Die Frage der Feldhaubitzen ist in Schweden noch nicht gelöst. Es konkurrieren Krupp, die Rheinische Metallwaren-Fabrik und die einheimischen Werke.

:) **Düsseldorf,** 18. Sept. **Das neuerrichtete Oberlandesgericht** ist Sonntag mittag durch Justizminister Dr. Beseler feierlich eröffnet worden. Der Minister führte mit einer kurzen Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, die Beamten in ihre Aemter ein und sprach die Erwartung aus, daß das Oberlandesgericht Düsseldorf sich würdig den andern Oberlandesgerichten an die Seite stellen werde. Oberlandesgerichtspräsident Hartmann und Oberstaatsanwalt Wilhelm erwiderten.

Im Anschluß an die Eröffnung fand in dem Rittersaale der städtischen Tonhalle ein Festmahl statt, an dem u. a. der Finanzminister, der Justizminister sowie die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Köln, 17. Sept. **Die Kölner Strafkammer** befaßte sich mit einer Entführungsgeschichte, die monatelang die südamerikanische Presse beschäftigt hat. Der in Montevideo ansässige Kaufmann Anton Koppenberg wußte bei seiner Anwesenheit in Köln seine kranke Nichte Nettchen Hauser zwecks Erholung zur Mitfahrt nach Montevideo zu bestimmen. Er verliebte sich in die Nichte und wurde auf der Ueberfahrt zudringlich. Als das Mädchen ihn entschieden abwies, erklärte er dem Schiffs- und Hotelpersonal, das Mädchen sei leidend und bekomme Krampfanfälle. Nachdem das Mädchen viele Leiden und Entbehrungen durchgemacht hatte, nahmen sich schließlich mehrere Deutsch-Amerikaner seiner an und brachten es in ein Kloster, während die Presse zu finanzieller Unterstützung aufforderte. Mit großen Geldbeträgen ausgestattet, reiste das Mädchen in seine Heimet zurück. Der Onkel war ihm jedoch gefolgt und bei seiner Ankunft in Köln erklärte er, seine Nichte habe ihm große Geldsummen gestohlen. Die Kölner Strafkammer schenkte dem Mädchen mehr Glauben als seinem Onkel und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

:) **Aachen,** 18. Sept. **(Vom Radfahrer angefahren und getötet.)** Ein Radfahrer, dessen Rad, laut „Echo der Gegenwart", nicht erleuchtet war, fuhr einen auf dem Heimwege nach Altenberg begriffenen Arbeiter so heftig an, daß dieser zu Boden stürzte und besinnungslos liegen blieb. Kurz darauf ist der Arbeiter, der Frau und vier Kinder hinterläßt, an den Folgen dieses Stoßes gestorben.

:) **Homburg** v. d. H., 18. Sept. **Eine Aufsehen erregende Untersuchung** wegen Frauenmordes ist gegen den Händler Hopf in Niederhöchstadt eingeleitet worden. Die vierte Frau desselben liegt schwer krank unter verdächtigen Erscheinungen darnieder. Da nun auch die früheren Gattinen des H., die sich alle sehr hoch in der Lebensversicherung befanden, unter ähnlichen Erscheinungen gestorben sind, ordnete die Wiesbadener Staatsanwaltschaft die Exhumierung der Leiche der letzt verstorbenen Frau an, um die Leichenteile auf Gift untersuchen zu lassen.

Der Unterzeichnete bestellt vom 1. Oktober 1906 ab die „Kamener Zeitung" zum Bezugspreise von 40 Pfg. monatlich. Die von jetzt an bis Ende September erscheinenden Ausgaben sind kostenfrei zu liefern.

Name:

Ort:

Wohnung: